

In Zeiten des Umbruches

Die Wahl des Pfarrgemeinderats

Die Tafel in Sankt Franziskus

Die neue Ausgabestelle
in Weiden ist gestartet

Kirche digital

Geht das?

INHALT DIESER AUSGABE

Impressum:

Herausgeber:

Pfarrgemeinderat der Gemeinde
St. Franziskus
Bunzlauer Strasse 25, 50858 Köln

E-Mail:

geist.reich@franziskus.koeln

Redaktion:

Pfarrer Jürgen Hünten (verantwortlich),
Hubert Schneider, Claudia Frey,
Alexandra Hecker, Gisela Klinkhammer,
Tanja Bock-Schweizer

Layout:

Anja Nagel-Friedrichs

Fotos:

Hubert Schneider, Tanja Bock-Schweizer,
und gemäß Vermerk am Foto selbst,
Titelbild: © adobe.stock.com

Druck:

Buch- und Offsetdruckerei Häuser KG
Venloer Straße 1271, 50829 Köln

Erscheinungsweise:

2 x jährlich

Redaktionsschluss für Ihre geist.reich-

Beiträge der nächsten Ausgabe:

20.02.2022

*Die nächste Ausgabe von geist.reich
erscheint Ostern 2022 zum Thema
„Franziskus – Schutzherr von Umwelt
und Ökologie.“*

*Wenn Sie gerne einen Beitrag schreiben
möchten, schicken Sie uns doch eine Mail
und wir senden Ihnen gerne unser
„geist.reich 1 x 1“, den Leitfaden für
redaktionelle Beiträge.*



Bild unten: Ausladen von Lebensmittelspenden | Tafel Schweinfurt e.V., Foto: Thomas Lohnes | Getty Images | Quelle: www.tafel.de, Bild oben: by Peter Weidemann, Pfarrbriefservice.de

VORWORT		03
TITELTHEMA » KIRCHE DIGITAL «		
	Urbi et Orbi digital	04
	Sketchbibel	06
	Von der Übertragung zur digitalen Feier	08
	Kirche wird digital?!	10
AUS DER GEMEINDE		
	Sendungsraum Köln-West	14
	Pfarrei Sankt Stephan	15
	Aufgaben des Pfarrgemeinderates	16
	Erfahrungsbericht aus dem PGR	17
	Aus dem Kirchenvorstand	18
	Die Krippe in St. Severin	19
	Start der Tafel	20
	Medienboxen Vorstellung Amelie Deppe	21
	Gottesdienstzeiten Männerrunde Harzreise Adventskalender	22
	Buchtipps	19, 20, 22
FAMILIE	Bibelgeschichten Rosenkranz	12
ANSPRECHPARTNER	Seelsorgeteam und Pfarrbüros	23
ADRESSEN	im Seelsorgebereich	24

VORWORT

Liebe Leser,

den Glauben leben ohne Ansteckungsgefahr - das kann durchaus funktionieren, beispielsweise mit gestreamten Gottesdiensten und Andachten, digitaler Seelsorge, Gebetsimpulsen und -anleitungen. Diese Ausgabe von **geist.reich** gibt einen Überblick, wie Kirche auch in der Coronapandemie für die Menschen da sein kann.

Über Gottesdienste auf neuen Wegen in und nach der Coronakrise berichtet der Theologe Prof. Dr. Alexander Saberschinsky. So sei bereits das Streamen eines Gottesdienstes von vielen als unkonventionell, wenn nicht sogar als grenzwertig empfunden worden. Dabei sei das eigentlich ein „alter Hut“, wenn man an die sonntäglichen Gottesdienstübertragungen im ZDF denkt. Und das Internet könne noch viel mehr als das Fernsehen: „Hier ist es möglich, die Einbahnkommunikation einer reinen Übertragung aufzubrechen, damit Gottesdienst nicht Konsum, sondern Kommunikation wird“, schreibt Saberschinsky. Und wie passt dogmatische und programmatische Kirche zu den sozialen Medien? Wird es einen Weg geben, die Menschen in diesen Medien mitzunehmen, oder ist das gar nicht möglich, ohne sie einzuschränken? Funktioniert der Segen „Urbi et Orbi“ auch über die digitalen Medien? Antworten auf diese Fragen gibt Monsignore Erwin Albrecht, der schon seit Jahrzehnten im Auftrag der bayerischen Bischöfe viele Gottesdienste, auch aus dem Vatikan, für den Bayerischen Rundfunk überträgt.

Neben Beiträgen zu den Themen Digitalität und Digitalisierung beschäftigt sich dieses Heft auch mit aktuellen Themen aus unserer Gemeinde. So erläutert ein Beitrag im Vorfeld der Pfarrgemeinderatswahlen, die am 6. und 7. November stattfinden werden, was der Pfarrgemeinderat eigentlich macht. Und Rolf Olligs berichtet in seinem Erfahrungsbericht, wie sich aus dem „Kirchturmdenken“ zunehmend eine neue Aufbruchstimmung entwickelte. „Jetzt gilt es, aus vielen guten Ansätzen konkrete Schritte zu entwickeln. Mitgestalten ist angesagt – innerhalb und bitte auch außerhalb der Gremien,“ fordert Olligs.

Zum 1. September bildeten die Pfarrgemeinden St. Franziskus und St. Stephan einen Sendungsraum Köln-West, den Pfarrer Jürgen Hünten vorstellt. Er betont ausdrücklich, dass dabei nicht die Pfarreien zusammengelegt würden, sondern dass sich die Seelsorgeteams als Einheit verstehen: „Die Pfarreien bleiben rechtlich selbstständig mit Kirchenvorstand und Pfarrgemeinderat.“

Ihre Redaktion



Claudia Frey



Hubert Schneider



Gisela Klinkhammer



Alexandra Hecker



Tanja Bock-Schweizer



Bild: Anja Nagel-Friedrichs

URBI ET ORBI DIGITAL

Wie funktioniert der Segen über digitale Medien?

von Tanja Bock-Schweizer

In Zeiten einer weltweiten Pandemie ist die Dringlichkeit, die Kirche über die digitalen Medien den Menschen näher zu bringen, in starken Fokus geraten. Gottesdienste fielen aus, Begegnungen wurden nicht mehr möglich, Hochzeitsfeiern, Taufen konnten nicht stattfinden und Beerdigungen wurden nur in engsten Familienkreis abgehalten.

Genau dann besannen sich viele auf die digitalen Medien und fanden in ihren Gemeinden oft ein eher maues digitales Angebot.

Ist es ein von oben nicht gewolltes oder eher ein von unten als ein nicht so drängend angesehenes Problem? Die Zahlen der Kirchgänger gehen seit Jahren zu-

rück, im kirchlichen Umfeld finden sich immer die gleichen Menschen, die teilweise mehrere Ehrenämter übernehmen. Es ist auch eine Chance, die Akteure/innen der Gemeinde hier zu ermächtigen, in attraktiven Begegnungs- und Ritualformen online zu agieren.

Digitale Medien verändern die Arbeitswelt, auch in der Freizeit, beim Sport oder im Haushalt werden sie ganz selbstverständlich konsumiert und genutzt. Wo bleibt da die Kirche? Die aktuellen Dynamiken hier zu verkennen, wäre fatal.

Es gibt gläubige Menschen, die ihren Glauben auch in der Digitalität leben, sei es auf Instagram, Twitter oder Facebook.

Sie teilen Gebete, Impulse, Predigten und leben ihren Glauben. Es gibt Tageslosungen, Gemeinde-Websites, feministische Andachtskollektive, aber auch Netzgemeinden oder Kirchen-Apps wie z.B. die des Erzbistums Paderborn. Immer mehr Angebote entstehen und machen so sichtbar, dass die Menschen ihres Glaubens keinesfalls überdrüssig sind, sondern sich durch die analogen Angebote eher nicht mehr angesprochen fühlen.

Wie passt aber die dogmatische und programmatische Kirche zu den sozialen Medien? Wird es einen Weg geben, die Menschen in diesen Medien mitzunehmen oder ist das gar nicht möglich, ohne sie einzuschränken?

Auf jeden Fall ist es notwendig, erstmal zu eruieren, welche Formen von Glauben und Kirche in den Medien schon stattfindet und zu analysieren, welche Modelle möglich und auch durchführbar sind. Danach kann man interessante Inhalte, zum Beispiel Impulse oder Gebete, bereitstellen. Ein digitales Netzwerk ist auch für eine analoge Gemeinde der nächste Schritt.

Die mediale und digitale Vermittlung des Glaubens hat Tradition in der Kirche

Die Kirche sollte hierbei nicht ihren institutionellen Markenkern verlieren, dennoch für alle digital wie analog ansprechbar und erfahrbar werden. „Aber wenn ich die digitale Vermittlung ernst nehmen muss, muss ich auch das Medium ernst nehmen,“ so Monsignore Erwin Albrecht, der schon seit Jahrzehnten im Auftrag der bayrischen Bischöfe viele Gottesdienste, auch aus dem Vatikan, für den Bayrischen Rundfunk überträgt: „Wenn ich eine Übertragung eines Gottesdienstes habe, so ist die Qualität wichtig. Es gibt viele Möglichkeiten. Es reicht dabei nicht, einfach eine Kamera aufzustellen. Die Person, die sich den Gottesdienst anschaut, möchte auch angesprochen werden, in dem zum Beispiel die Liednummern eingeblendet werden.“

Der Papst hat schon im letzten Jahrhundert im Jahr 1967 den ersten Segen „Urbi et Orbi“ über das Radio verkündet, 1985 wurde dieser das erste Mal über das Fernsehen übertragen und seit 1995 kann man diesen Segen auch über das Internet empfangen.

Der Segen „Urbi et orbi“, den es seit dem 13. Jahrhundert gibt, bedeutet „der Stadt (Rom) und dem Erdkreis“ und ist eine Bezeichnung für einen besonderen Segen, den der Papst zu Weihnachten und Ostern aussendet. Doch wie funktioniert der Segen über die digitalen Medien?

Das Wort „benedicere“, das im Originaltext am Ende vorkommt, bedeutet etwas Gutes zusagen oder die Hoffnung zusagen. „Der Segen kommt immer von Gott. Der Pfarrer, oder die Person, die den Segen spendet, ist immer der Vermittler der Botschaft,“ so Monsignore Albrecht, „Mit dem Segen am Ende einer Messfeier geht immer auch die Einladung einher, Gutes zu tun und selbst ein Segen zu sein, zu werden für die anderen.“

Die Institution Kirche ist gefordert, hier einen Aufbruch in die neue Digitalität zu schaffen, in dem sie sowohl den hauptamtlichen als auch den ehrenamtlichen Akteuren Instrumente an die Hand gibt, sich veralteter Strukturen entledigt und dabei mit Blick auf ihren Markenkern neue Formen der Begegnung bietet.



Bild: Freepik.com



MEIN BUCHTIPP

– von Gisela Klinkhammer –

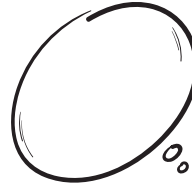
Blick ins Buch: Deutschland im Jahr 1974. Katharina Berner stammt aus einer gut situierten Kölner Unternehmerfamilie, geht aber ihren eigenen Weg. Dass sie Jura studieren will, können weder ihre Eltern noch ihre Geschwister verstehen. Doch sie hat sich durchgesetzt und arbeitet in einer großen Kanzlei in Köln, in der sie jedoch von den männlichen Kollegen nicht ernst genommen wird. Da bittet sie eine junge Frau um Hilfe: Rita Maiburg besitzt eine Pilotenlizenz, versucht jedoch vergeblich, eine Anstellung zu bekommen.

Christine Drews schreibt im Nachwort: „Es erschütterte mich, wie es um die Rechte der Frau in den 1970er Jahren bestellt war.“ Und dieser Kampf um Gleichberechtigung spiegelt sich auch im Leben der fiktiven Rechtsanwältin wider. Ein historisch fundierter und lesenswerter Roman, den man nicht so schnell aus der Hand legen wird.



Freiflug von Christine Drews

erschienen im
DuMont Buchverlag 2021,
20,00 Euro
oder zu entleihen
in der KÖB St. Severin



DAS EVANGELIUM IN SKETCHNOTES



DR. HELMUT JANSEN

Ich liebe Theologie und auch abstrakte Gedankengänge – und gleichzeitig reizt es mich, diese auf ihre Alltagsrelevanz abzuklopfen. Das ist mit ein Grund, warum ich 2007 aus systematisch-theologischer Perspektive die erlebnispädagogischen Chancen und Grenzen der Erlebnispädagogik für die Jugendpastoral in einem Promotionsprojekt untersucht habe.

Ich entwickle gerne Methoden. So entstanden unter anderem die „Lego-Bibel“, das Foto-Schulprojekt „KENOSIS“ und 2019 eben auch die „Sketch-Bibel“.

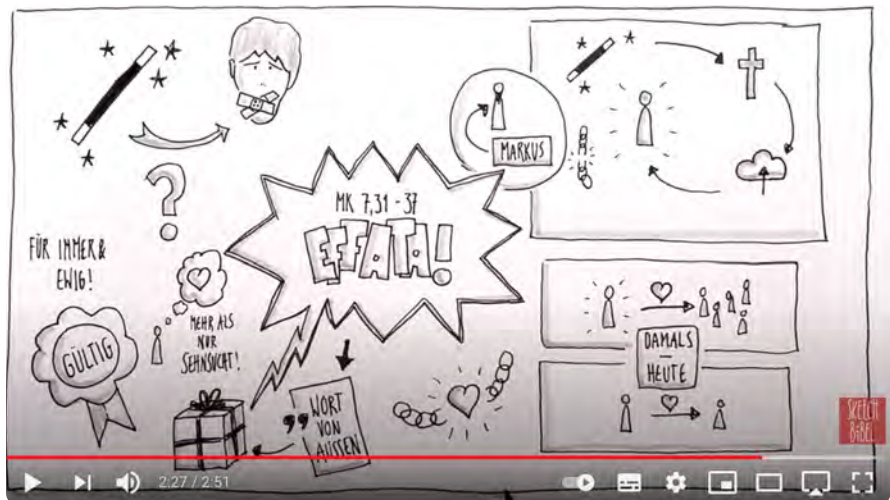
Darüber hinaus bin ich als Supervisor und Coach (DGSv) tätig und entwerfe auch für diesen Bereich kreative Methoden und Materialien.

Schließlich liebe ich Sport, betreibe Triathlon und bin der Überzeugung, dass in Bewegung mehr entsteht. Auch dazu habe ich ein paar Gedanken veröffentlicht.



Oben: Für wen halten mich die Menschen? | MK 8, 27 – 35 (gezeichnet von Esther Göbel)

Unten: Effata! Heilung des Taubstummen | Mk 7, 31 – 37 (gezeichnet von Dr. Helmut Jansen)



Zwei Berliner Seelsorger verwandeln ihre Predigten in Skizzen und basteln daraus Videos. Sie sind kurz, einprägsam und auch unterhaltsam.

von Gisela Kinkhammer

Viele Gemeinden und Seelsorger legten in der Corona-Pandemie eine große Kreativität an den Tag: Es gab Livestreams von Gottesdiensten, Online-Impulse oder Gebetstreffen per Videokonferenz. Auch Helmut Jansen, der Berliner Pastoralreferent und Geistliche Mentor für Theologiestudierende in der katholischen Berliner Studierendengemeinde, überlegte, wie er einen Gottesdienst visualisieren könnte. „Ich schaute mir einige Predigten und Ansprachen auf Youtube an und wusste schnell, was ich anders machen wollte. Es sollte kürzer, prägnanter, anschaulicher

die Berliner Studierendengemeinde zu denken. Mit seiner Kollegin Esther Göbel entwickelte er den Plan, jede Woche einen Sketch-Bibel-Clip zum aktuellen Sonntagsevangelium zu erstellen, um sowohl für einzelne Gläubige als auch für Gemeinden, Institutionen oder Gemeinschaften einen Baustein für Online-Gottesdienste bereitzustellen. In dieser Form gibt es die Sketch-Bibel beziehungsweise den Youtube-Kanal nun seit März 2020. Zunächst entsteht die Predigt, danach die Zeichnungen – und aus diesen beiden Elementen schließlich das Video.

Gesellschaftliche Veränderungen legen eine veränderte Verkündigungspraxis nahe

und auch mit etwas mehr Entertainment sein. Da ich selbst ein eher visueller Typ bin, der gerne Infografiken liest und erstellt, kam mir die Idee, mein gesprochenes Wort mit Sketchnotes zu verknüpfen. Nun bin ich kein künstlerisches Talent. Aber eines hatte ich bereits verstanden: Sketchnotes kann jede und jeder. Ich war also herausgefordert, meine Predigt tatsächlich aufs Papier und auf den Punkt zu bringen“, so Jansen. „Ich filmte sowohl mich beim Sprechen als auch beim Zeichnen und fügte alles in einem drei- bis vierminütigen Clip zusammen, den ich auf dem eigens dazu eingerichteten Youtube-Kanal veröffentlichte. Die Zeichnungen passte ich durch die Zeitrafferfunktion auf die Länge der gesprochenen Worte an, was dem Clip einen zusätzlichen Charme gab.“

Die Coronapandemie ermutigte Jansen schließlich, an ein größeres Publikum als

Über das Medium Youtube suchen die beiden Theologen bewusst die gegenwärtigen Märkte und Plätze auf, um mit Menschen in den Dialog zu treten. „Leitend dabei ist die theologische Einsicht, dass Gott nicht bloß etwas, sondern sich selbst in der Person Jesus als die unbedingt für die Menschen entschiedene Liebe mitgeteilt hat. Gottes Selbstoffenbarung ist allein Grund genug, die Kanzel zu verlassen und neue Formen der Verkündigung zu suchen. Doch auch die gesellschaftlichen Veränderungen legen eine veränderte Verkündigungspraxis nahe. Die sozialen Medien sollten von daher als potenzielles Lernfeld für neue Kommunikationsmöglichkeiten innerhalb von Kirche verstanden werden und nicht bloß als Orte, an denen bisherige Verkündigungsmuster lediglich ins Digitale kopiert werden“, betont Jansen abschließend.



ESTHER GÖBEL

Nach meinem „Sabrettical“ habe ich 2017 Surf&Soul gegründet. Als Theologin und systemische Organisationsberaterin interessieren mich innovative und auf bestimmte Gruppen und Kontexte zugeschnittene pastorale Formate, die je ganz eigene Fragen auf die Relevanz nach biblischen Botschaften stellen. Die Geistliche Begleitung von Menschen bei der Entwicklung ihrer eigenen Spiritualität ist mir wichtig. Sie erfordert nicht selten Übersetzungskompetenz von einem in den anderen Kontext. Dabei können Bilder enorm hilfreich sein. Kleine Skizzen helfen mir auch als Windsurf-Lehrerin bei der Vermittlung von Theoriewissen.

Lange Predigten haben mich eigentlich nie besonders interessiert und noch viel weniger, sie selbst zu halten. In jugendpastoralen Zusammenhängen, z. B. am Lagerfeuer, waren auch immer eher kurze, präzise Antworten gefragt, was mit diesem biblischen Bild oder jener Botschaft Jesu eigentlich gemeint ist.



www.sketch-bibel.de



[www.youtube.com/c/](https://www.youtube.com/c/SKETCHBIBEL)

SKETCHBIBEL

VON DER ÜBERTRAGUNG ZUR DIGITALEN FEIER

Gottesdienst auf neuen Wegen in und nach der Corona-Krise



„Das *Internet* kann so viel mehr als das Fernsehen: Hier ist es möglich, die Einbahnkommunikation einer reinen Übertragung aufzubrechen, damit Gottesdienst nicht Konsum, sondern Kommunikation wird.“

Bild: Erfurter Bischof Ulrich Neymeyr bei der Bistumswallfahrt 2020 im Erfurter Dom St. Marien, by Peter Weidemann, Pfarrbriefservice.de

von Prof. Alexander Saberschinsky

„Not lehrt beten“ – sagt man zumindest. Das gilt in gewisser Weise auch für die Corona-Pandemie. Wir wissen zwar nicht, ob die Menschen in dieser Krise mehr gebetet haben, aber die Art und Weise wie gemeinsames Beten im Rahmen des Gottesdienstes gelingen kann, wenn man sich nicht treffen darf, wurde weiterentwickelt. Die Corona-Pandemie hat die Gemeinden und Gläubigen gelehrt, Wege zu gehen, die zuvor als zumindest unkonventionell galten, vielleicht sogar von manchen als unwürdig bezeichnet worden wären. Die Rede ist vom Einsatz digitaler Möglichkeiten als Medium des gemeinsamen Feierns. Schon beim ersten Lockdown 2020 reagierte man sehr spontan auf die Situation, dass gemeinsame Gottesdienste

untersagt wurden. So entstanden in vielen Gemeinden Streamingangebote. Was hier mit „Bordmitteln“ im ersten Anlauf auf die Beine gestellt wurde, kann man von außen betrachtet bisweilen auch mit „gut gemeint ist halt nicht gut gemacht“

Teilnehmer sollten von
Zuschauern zu Mitfeiernden
gemacht werden

charakterisieren, wurde aber von vielen Gemeindemitgliedern begrüßt, weil man auf diesem Wege virtuell in „seiner“ Kirche mit „seinem“ Pastor Gottesdienst

feiern konnte. Die gefühlte Nähe und Verbundenheit wird dann wichtiger als die professionelle Machweise. Doch dies sollte kein Polster sein, auf dem man sich ausruht. Denn wenn wir mit dem Konzil vom Gottesdienst als Quelle und Höhepunkt unseres kirchlichen Lebens sprechen, dann sollte uns dieser Bereich so wichtig sein, dass wir uns bei der Umsetzung – im gegebenen Rahmen – möglichst wenig Unprofessionalität leisten, d.h. möglichst nicht hinter die Sehgewohnheiten und Standards alltäglichen Kommunikationsverhaltens in den digitalen Medien zurückfallen.

Doch schon das Streamen eines Gottesdienstes wurde von vielen als unkonventionell, wenn nicht sogar als grenzwertig

empfundene. Dabei ist das eigentlich ein „alter Hut“, wenn man an die sonntäglichen Gottesdienstübertragungen im ZDF denkt. Das gemeinsame Anliegen ist nämlich, denjenigen, die sich nicht versammeln können, die Mitfeier eines Gottesdienstes zu ermöglichen. Allerdings muss man zugestehen, dass für die Fernsehübertragungen von der Katholischen Fernsehproduktion inzwischen ein sehr anspruchsvolles Konzept zur sogenannten „mystagogischen Bildregie“ erarbeitet wurde, also zu einer Weise der Übertragung, die den Mitfeiernden zuhause in den Gottesdienst und was er feiert mit hineinnimmt, um sie von Zuschauern zu Mitfeiernden zu machen.



Bild: Erfurter Bischof Ulrich Neymeyr bei der Bistumswallfahrt 2020 im Erfurter Dom St. Marien, by Peter Weidemann, Pfarrbirefservice.de

Dazu genügt es nicht, mit der Kamera einfach „draufzuhalten“; vielmehr sollen Einstellungen, Schnitte, Kameraführung usw. das Eigentliche des Gottesdienstes andeuten und gewissermaßen das Unsichtbare indirekt sichtbar machen. Sicher kann eine Gemeinde nicht leisten, was eine ganze Senderanstalt stemmt, aber der Anspruch sollte doch leitend sein.

Und dennoch: Egal wie professionell die Übertragung bzw. das Streaming gemacht sind, sie bauen ganz auf den inneren Mitvollzug desjenigen zuhause. Tätige Teilnahme, die doch die Gottesdienstfeier prägen sollte, spielt sich dann mehr im Kopf und im Herzen ab; und das fällt ohne die aktive Teilnahme schwerer. Doch gerade hier liegt die Chance bei der Übertragung im Internet; denn das Internet kann so viel mehr als das Fernsehen: Hier ist es möglich, die Einbahnkommunikation einer reinen Übertragung aufzubrechen, damit Gottesdienst nicht Konsum, sondern Kommunikation wird. Um konkrete Beispiele zu nennen: Fürbitten können live von den Mitfeiernden übermittelt und gesammelt werden, aktuelle Gebetsanliegen könnten still, aber sichtbar eingeblendet oder projiziert werden, sogar ein Bibelgespräch in Gruppen (Breakout-Sessions) wäre möglich, und ein Mentimeter lässt sich sogar von denjenigen in der Kirchenbank und zuhause bestücken.

Hier liegt ein großes Potential, dass die Mitfeier zuhause eine aktive und intensivere wird und darüber hinaus die Gemeinde in der Kirche und zuhause sich als eine Feierguschaft erfährt – als den Leib Christi, den sie in der Eucharistie empfangen und zu dem sie immer werden sollen.



PROF. ALEXANDER SABERSCHINSKY

Referent für Liturgie in der Hauptabteilung Seelsorge des Erzbischöflichen Generalvikariats Köln

Lehrbeauftragter in Praktischer Theologie für Liturgiewissenschaft an der Bergischen Universität Wuppertal
Lehrbeauftragter für Liturgiewissenschaft an der Phil. Theol. Hochschule St. Georgen Frankfurt

KIRCHE WIRD DIGITAL?!

Erfahrungen in Corona-Zeiten

von Stefan Klinkhammer

Hintergrund: Freepik.com



www.franziskus.koeln

Es war ein ziemlicher Einschnitt: Sonntags in eine Kirche gehen und Gottesdienst feiern – Corona hat das im vergangenen Jahr vielerorts unmöglich gemacht. Ab Mitte März 2020 fanden auch in Lövenich, Weiden und Widdersdorf keine Präsenz-Gottesdienste mehr statt. Als Alternative gab es Übertragungen im Radio, Fernsehen und Internet zum Beispiel aus dem Kölner Dom. Nach und nach haben auch einige andere Gemeinden innerhalb kürzester Zeit Internet-Übertragungen nicht-öffentlicher Feiern auf die Beine gestellt.

Aber nicht nur bei Messfeiern gab es durch Corona einen „Digitalisierungs-Schub“: auch viele andere Angebote mussten umgestellt werden: Jugendverbände haben digitale Gruppenstunden angeboten, Pfarrgemeinderats-Sitzungen wurden per Video-Konferenz gehalten und

auch viele Beratungs-Angebote fanden online statt.

Was geschah bei uns? Mitten in der Pandemie hat Jugendreferent Marco Nobis seine neue Stelle in unserer Gemeinde begonnen. Da persönliche Treffen fast unmöglich waren, stellten digitale Angebote für ihn die einzige Möglichkeit dar, um mit Kindern und Jugendlichen in Kontakt zu kommen. „Einfach einen Social Media Post und das lesen dann doch alle und melden sich!? – das war glaub ich eher ein Wunschdenken eines Gemeindemitgliedes“, erzählt Marco Nobis. Trotzdem: die digitalen Angebote wurden angenommen. „So waren die drei digitalen „Escape Rooms“ vor Weihnachten mit jeweils 10-12 Teilnehmenden randvoll besetzt, und auch die Fortführung der Messdienergruppenstunden in digitaler Form zunächst stärker besucht, auch, weil lange

keine Treffen stattgefunden haben.“ Vielfach fehlte aber dann doch die Motivation. Nicht jedes digitale Angebot wurde genutzt, in manchen Fällen gab es auch überhaupt keine Rückmeldung.

Komplett digital wurde auch der Adventskalender (Weihnachten 2020) gestaltet. Ein wichtiger Faktor dabei: Durch die neue Homepage www.franziskus.koeln ist es jetzt noch einfacher und schneller möglich, die Informationen aktuell zu halten und zugänglich zu machen. Der vor einigen Wochen gestartete Newsletter ermöglicht nun auch, sich über die aktuellen Neuigkeiten aus der Gemeinde auf dem Laufenden zu halten.

Auch in den Gremien wurden die digitalen Möglichkeiten genutzt: Der Pfarrgemeinderat konnte sich via „Teams“ zur Video-Konferenz regelmäßig treffen – die



Angebot von Marco Nobis



Instagram-Seite von Jugendreferent Marco Nobis (jugendreferent_marco)

Erfahrungen der Mitglieder aus dem privaten und beruflichen Umfeld haben dazu beigetragen, dass die Sitzungen auch weitgehend problemlos über die Bühne gehen konnten.

Digitale Gottesdienste gab es natürlich auch in unserer Gemeinde. Die Kommunion 2020 wurde aus der Heilig-Geist-Kirche für die Familienmitglieder zuhause übertragen. An Weihnachten wurden die beiden Freiluft-Messen für Kleinkinder und Familien aus der „LöWi Arena“ in Widdersdorf mit großer Unterstützung des SV Lövenich/Widdersdorf ebenfalls per Internet übertragen. Für die Kommunionkinder gab es außerdem verschiedene kurze Videos mit Pastor Jürgen Hünten und Pastoralreferent Hubert Schneider.

Die digitale Entwicklung, auch in und rund um die Kirchen, wird weitergehen. Doch welche Angebote werden bleiben, was wird stärker, was wird weniger genutzt? Eine genaue Prognose ist natürlich kaum möglich. Fest steht: Digitale Möglichkeiten gibt es viele. Ob Video-Sprechstunden, Podcasts der Gemeinde, Video-Beratung in Notlagen, digitale Gremien-Sitzungen oder Gottesdienste und Andachten im Video-Stream. Der digitale

Wandel bietet den enormen Vorteil, dass zum Beispiel Gremien-Sitzungen „mal eben“ digital abgehalten werden, auch weil Anfahrtswege entfallen, was letztlich mehr Flexibilität für die Teilnehmenden bedeutet.

Andererseits: Gerade dort, wo es auf den persönlichen Kontakt ankommt, können digitale Angebote vermutlich weniger punkten. Ein gutes Gespräch, eine Umarmung, tröstende Nähe, gemeinsames Singen und Beten, all das macht das Gemeindeleben doch aus. Vielleicht werden sich aber auch sogenannte Hybrid-Veranstaltungen stärker durchsetzen, also eine Mischung aus digitaler und Vor-Ort-Teilnahme. Dieses Konzept lässt sich auch auf Gottesdienste übertragen, um gerade auch Gemeindemitglieder zu erreichen, die vielleicht nicht so mobil sind, aber trotzdem teilnehmen möchten. Eine entsprechende Infrastruktur ist dazu natürlich Voraussetzung.

Ein Patent-Rezept für den richtigen Weg gibt es nicht. Letztendlich muss probiert werden, was für welche Situation geeignet ist und natürlich auch, welche Zielgruppen wie am besten angesprochen werden.

Viele stellen fest, dass gerade digital erstmal ein bisschen die Luft raus ist: So sagt auch Jugendreferent Marco Nobis: „Ich bin froh, nun mit analogen Angeboten einen realen Kontakt zu den jungen Menschen aufbauen zu dürfen. Ich glaube wir müssen alle erstmal wieder an die frische Luft!“

Anmeldung zum Newsletter:
www.franziskus.koeln/aktuelles/newsletter/an-und-abmelden/Newsletter-St-00001.-Franziskus/



Meine liebste Bibelstelle

von Tanja Bock-Schweizer

Aufruf: Schickt uns Eure liebsten Bibelbilder und Geschichten!

Im Lockdown haben viele für sich oder für ihre Klasse Bilder aus Steinen, Blumen oder Nudeln gelegt oder kleine Filme zu verschiedenen Themen gedreht. Zur Karnevalszeit, als die Züge ausfielen, gab es ganze Karnevalszüge aus Playmobilfiguren oder Kuscheltieren in Bildern oder Videos. Das geht auch sehr gut mit Bibelgeschichten.

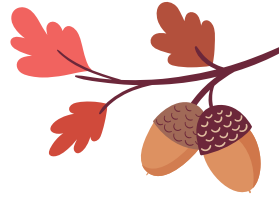
Bei Regenwetter oder wenn es mal wieder langweilig wird, baut, fotografiert oder filmt eine Bibelgeschichte. Eine wird im nächsten geistreich erscheinen, die anderen findet ihr auf der **franziskus.koeln** Seite.

Einzug Jesu am Palmsonntag





Das letzte Abendmahl



David und Goliath



Was ist ein Rosenkranz?

von Tanja Bock-Schweizer

Der Rosenkranz ist ein Gebet, das mit Hilfe einer Kette gebetet wird. Die Kette besteht aus einem Kreuz und 59 großen und kleinen Perlen, die in einer bestimmten Reihenfolge aufgefädelt sind.

Die Perlen sind in fünf Gruppen zu jeweils 10 kleinen Perlen und einer großen Perle zusammengesetzt, dazu noch ein Anhängsel mit drei kleinen, einer großen Perle und dem Kreuz. Beim Kreuz be-

tet man das Glaubensbekenntnis, dann bei der nächsten Perle „Ehre sei dem Vater“ und „Vater unser“ mit jeweils anderen Ergänzungen. Bei den Gruppen zu je 10 kleineren Perlen und einer großen Perle betet man „Gegrüßet seist Du Maria“ mit verschiedenen Einschüben bei der Zwischenperle. Diese Einschübe können, je nachdem, welche Station von Jesus Leben von der Geburt bis zu Auferstehung behandelt wird, anders sein.



SENDUNGSRAUM KÖLN-WEST

Sendungsraum der Pfarreien
Sankt Franziskus und Sankt Stephan

von Pfarrer Jürgen Hüntén

„Zum 1. September 2021 bilden die Pfarrgemeinden Sankt Franziskus und Sankt Stephan einen Sendungsraum. Mit der Verabschiedung von Pfarrer Thomas Iking aus Lindenthal stellte sich die Frage, wie Seelsorge auf Zukunft hin verlässlich hier im Kölner Westen möglich sein wird. An dieser Stelle möchte ich nicht nur auf den Mangel an Priestern und Seelsorgern und Seelsorgerinnen verweisen, sondern vor allem auf den Gläubigenmangel, der aktuell die pastorale Arbeit in Westeuropa erschwert. Als Antwort auf diese Herausforderung errichtet das Erzbistum Köln aktuell das Modell des Sendungsraumes.

Der Begriff „Sendungsraum“ umschreibt ein Gebiet, für das es eine pfarreiübergreifende Zusammenarbeit und hauptamtliche Verantwortung gibt. Anders formuliert: ein Sendungsraum ist eine Seelsorgeeinheit, die aus mehreren selbstständigen Pfarreien besteht, in die ein leitender Pfarrer gesandt ist und die er leitet.

Zum Beispiel bin ich ab 1. September sowohl leitender Pfarrer hier für Sankt Franziskus als auch für Sankt Stephan in Lindenthal. Nicht nur der leitende Pfar-

rer, sondern auch alle pastoralen Dienste (Priester, Diakone, Gemeinde und Pastoralreferenten) werden für den Sendungsraum vom Erzbischof für die Seelsorge ernannt.

Derzeit entstehen in unserem Erzbistum einige Sendungsräume, wie in Brühl/Wesseling, im Kölner Norden (Worringen/Chorweiler) oder in Neuss. Die Kölner Innenstadt ist bereits ein Sendungsraum.

Auch als Sendungsraum bleiben die Pfarreien weiter rechtlich selbständig

Wichtig: Es werden nicht die Pfarreien zusammengelegt oder fusioniert, sondern die Seelsorgeteams verstehen sich als Einheit! Die Pfarreien bleiben rechtlich selbständig mit Kirchenvorstand und Pfarrgemeinderat.

Im künftigen Sendungsraum Sankt Franziskus und Sankt Stephan sind dann rund 24.000 Katholiken wohnhaft. Welche Konsequenzen und mögliche Veränderung

dies für die kommenden Monate und Jahre haben wird, ist derzeit noch nicht absehbar.

Wir werden mit Hilfe einer externen Beratung versuchen, die ersten Schritte zu gehen. Damit dieses Projekt gelingen kann benötigen wir ihre Unterstützung und bitten vorab um Verständnis, wenn sich etwas Liebgewonnenes verändern wird oder Dinge nicht so funktionieren.



Der Begriff „**Sendungsraum**“ umschreibt ein Gebiet, für das es eine pfarreiübergreifende Zusammenarbeit und hauptamtliche Verantwortung gibt. Anders formuliert: ein Sendungsraum ist eine Seelsorgeeinheit, die aus mehreren selbstständigen Pfarreien besteht, in die ein leitender Pfarrer gesandt ist und die er leitet.



SANKT STEPHAN

Unser Partner im Sendungsraum

von Claudia Frey



Die Gemeinde St. Stephan umfasst, grob vereinfacht, das Gebiet zwischen dem Decksteiner Weiher im Westen, der Inneren Kanalstraße im Osten und der Dürener Straße im Norden. Im Süden wird es begrenzt von der Kerpener Straße und reicht außerhalb des Gürtels bis zur Münstereifeler Straße. Mittelpunkt der Pfarrei ist die Pfarrkirche St. Stephan in der Bachemer Straße 104a mit dem Pfarrbüro in der Bachemer Straße 104 a, 50931 Köln. Daneben gibt vier Filialkirchen: St. Albertus Magnus, Suitbert-Heimbach-Platz 9, St. Laurentius, An St. Laurentius 1, St. Thomas Morus, Decksteiner Straße 5, und das weit über Lindenthal hinaus bekannte Krieler Dömmchen, Suitbert-Heimbach-Platz 9.



Blick in den Altarraum von Sankt Stephan (Quelle: www.st-stephan-koeln.de)

Bekannt ist die Gemeinde St. Stephan nicht zuletzt durch ihr Engagement in der Kirchenmusik. Der Jugendchor St. Stephan unter Leitung von Michael Kokott begleitet nicht nur Gottesdienste musikalisch, sondern gehört mit seinen Auftritten in der Kölner Oper, Philharmonie, Kölner Dom, RheinEnergie-Stadion und Lanxess-Arena sowie TV-Auftritten und CD-Produktionen zu den erfolgreichsten kirchlichen Jugendchören Deutschlands.

Die Pfarrei hat im August ihren langjährigen leitenden Pfarrer Thomas Iking verabschiedet. Seit dem 1.9.2021 ist Jürgen Hüntten - zusätzlich zu seiner Stelle als leitender Pfarrer in St. Franziskus - auch leitender Pfarrer von St. Stephan. Zu dem Seelsorgeteam, das ihm bereits in St. Franziskus zur Seite steht, kommen jetzt zwei weitere Mitarbeiter hinzu. Das so vergrößerte Team wird für den gesamten Sendungsraum zuständig sein.



WILFRID ARNAUD FOH AVOULOU

Kaplan

Kaplan Wilfrid Arnaud Foh Avoulou ist seit dem 1.9.2019 in St. Stephan mit einer halben Stelle als Subsidiar tätig. Er stammt gebürtig aus Kamerun ist 33 Jahre alt und wurde am 9.7.2016 in Ebolowa zum Priester geweiht. Neben seiner Tätigkeit in St. Stephan beginnt Kaplan Foh Avoulou jetzt mit einem Studium der Betriebswirtschaftslehre in Köln.

0221 – 407 91 2
arnaud.foh.avoulou@st-stephan-koeln.de



FRANK BLACHMANN

Gemeindereferent

1971 eher zufällig in Köln-Lindenthal geboren und in Nippes aufgewachsen, nach Bundeswehr, Ausbildung zum Elektroniker und Studium der Praktischen Theologie in Mainz seit 1998 im Erzbistum Köln als Gemeindereferent und seit 2014 in der Pfarrei St. Stephan tätig.

Ich bin gespannt und freue mich auf die neuen Herausforderungen in unserem „Insel-Sendungsraum“ in kirchlich-herausfordernden Zeiten.

0221 – 431 81 0
frank.blachmann@erzbistum-koeln.de



Möchten Sie mehr wissen? | www.st-stephan-koeln.de

PFARRGEMEINDERAT – WAS TUT DER EIGENTLICH?

Der Pfarrgemeinderat als
eigenverantwortliches Gremium

von Claudia Frey



Bild: Franziskus.koeln

Im 6. und 7. November 2021 werden im Erzbistum Köln die Pfarrgemeinderäte neu gewählt. Doch was macht der Pfarrgemeinderat eigentlich? geist.reich gibt Ihnen einen Überblick.

Kurz gesagt: Im Pfarrgemeinderat (PGR) engagieren sich Katholiken ehrenamtlich und gestalten Kirche vor Ort.

Die Einrichtung der Pfarrgemeinderäte geht zurück auf das II. Vatikanische Konzil. Ausgehend von der Aufgabe der Kirche als das von Gott berufene Volk, das Evangelium zu verkünden und die Liebe Gottes in der Welt zu bezeugen, trägt jeder einzelne Verantwortung für die Sendung der Kirche. Um dies zu institutionalisieren, hat das Konzil angeregt, in Diözesen und Pfarreien beratende Gremien einzurichten, „die die apostolische Tätigkeit der Kirche im Bereich der Evangelisierung und Heiligung, im caritativen und sozialen Bereich und in anderen Bereichen bei entsprechender Zusammenarbeit von Klerikern und Ordensleuten mit den Laien unterstützen“ („Apostolicam actuositatem“ Nr. 26). Dies ist die Grundlage und Legitimation für die Pfarrgemeinderäte.

Schon früh wurden diese Vorgaben im Erzbistum Köln umgesetzt. Im Jahr 1968 wurden die ersten Pfarrgemeinderäte eingerichtet. Ihre Tätigkeit richtet sich nach der Kölner Satzung für die Pfarrgemein-

deräte im Erzbistum Köln. Danach dient der Pfarrgemeinderat „dem Aufbau einer lebendigen Pfarrgemeinde und ist der Verkündigung der Botschaft, der Feier des Glaubens und dem Dienst am Nächsten verpflichtet“. Ihm fallen wichtige Aufgaben zu.

In pastoraler Hinsicht soll der Pfarrgemeinderat den Pfarrer beraten und unterstützen. Daher ist der Pfarrer verpflichtet, in wichtigen pastoralen Fragen den Pfarrgemeinderat zu hören und sich vor einer Entscheidung von ihm beraten zu lassen.

Soziale und gesellschaftspolitische Aufgaben soll der Pfarrgemeinderat eigenverantwortlich wahrnehmen. Er beschließt unter Wahrung der Eigenständigkeit katholischer Verbände und Vereinigungen über das Engagement in der Pfarrei in Fragen von Bildung, Erziehung und Kultur, Migration und Integration, Mission und Entwicklung, aber auch auf den Gebieten der Kommunalpolitik, der Familienpolitik und des Schutzes der Umwelt und der Bewahrung der Schöpfung. Der Pfarrgemeinderat fördert die Mitwirkung von Gläubigen in öffentlichen und gesellschaftlichen Institutionen und Initiativen. Für die Umsetzung seiner Beschlüsse trägt der Pfarrgemeinderat selbst Sorge.

Und last, but not least wirkt der Pfarrgemeinderat an der Entwicklung und Fort-

schreibung des Pastoralkonzeptes der Gemeinde mit. Er stellt gemeinsam mit dem Pfarrer die pastoralen Herausforderungen fest und entwickelt Handlungsperspektiven. So trägt der Pfarrgemeinderat gemeinsam mit dem Pfarrer und den Hauptberuflichen im pastoralen Dienst Mitverantwortung an der spirituellen und strategischen Ausrichtung unserer Pfarrei.

Es liegt damit auf der Hand, dass große Herausforderungen auf den neuen Pfarrgemeinderat warten: Was die Pastoral betrifft, muss unsere frisch fusionierte Gemeinde konzeptionell auf die neuen Gegebenheiten eingestellt werden. Zudem ist dem Umstand Rechnung zu tragen, dass wir zusammen mit der Gemeinde Sankt Stephan einen Sendungsraum bilden. Hier werden vor dem Hintergrund schwindender Ressourcen Handlungsperspektiven zu gestalten sein.

In gesellschaftspolitischer und karitativer Hinsicht werden in den nächsten Jahren vor allem Fragen der Familienpolitik und des Umweltschutzes, der Integration und des interkulturellen Dialoges an Bedeutung zunehmen.

Es wird Aufgabe des nächsten Pfarrgemeinderates sein, gemeinsam mit Pfarrer Hüntgen und dem gesamten Seelsorgeteam, diese Herausforderungen in Angriff zu nehmen.

PFARRGEMEINDERAT IN ZEITEN DES UMBRUCHS

Ein Erfahrungsbericht von Rolf Olligs

Vor knapp vier Jahren trat der aktuelle Pfarrgemeinderat mit überwiegend neuen Mitgliedern an. Der Wille zu aktivem Engagement im Gemeindeleben war spürbar. Schnell stellte sich jedoch eine gewisse Ernüchterung ein: Die Umstellung der Internetpräsenz war ein unerwartet langwieriger Prozess, das existierende Leitbild „Familienkirche“ war offenbar zu unklar, um konkrete Maßnahmen anzustoßen, eine Initiative zum Wohnen für Hilfe fand keinerlei Resonanz, die Erkrankung und der spätere Amtsverzicht des Pfarrers Stefan Wißkirchen hemmten die Gremienarbeit. Zudem waren Diskussionen um Notwendigkeit und Ablauf der Fusion der drei Pfarreien und um den Umgang mit dem Thema Missbrauch im Erzbistum Köln umfangreich und zeitaufwendig.

Es gab aber dennoch Fortschritte: Beispielsweise endlich eine gemeinsame, funktionierende und aktuelle Homepage, die Weiterführung des Gute-Nacht-Projektes - auch in Coronazeiten, die Einrichtung eines Lotsenpunktes, die Schaffung der Stelle eines Jugendreferenten, die seit Anfang dieses Jahres vollzogene Fusion zur Pfarrei St. Franziskus, schließlich die Einrichtung der Tafel in Weiden, um ein paar Highlights zu nennen. Zudem brachte die Coronakrise auch positive Erfahrungen hervor, wie zum Beispiel die vom SV LöWi unterstützten Weihnachtsgottesdienste in der LöWi-Arena mit zugehörigem Livestream-Angebot und weitere Gottesdienste wie etwa die Osternachtfeier im Freien.

Gemeinsame Klausurtagung mit Ortsausschüssen und Kirchenvorständen erwiesen sich als sehr produktiv: Ein erstes Resultat war die Verständigung auf ein gemeinsames, intensives, an wechselnden Orten stattfindendes Fronleichnamfest. Der Umsetzung stand nun leider bereits zweimal Corona im Wege; wir hoffen auf das nächste Jahr! Vorstellungen und Ideen zur weiteren Gestaltung unseres Gemeindelebens - in den einzelnen Ortsgemeinden, aber eben auch in der gesamten Pfarrei - wurden gesammelt (vgl. Homepage: „Träumen erlaubt und gewünscht!“) und sollen nun weiterverfolgt werden.

Eine Abkehr vom „Kirchturmdenken“ ist klar erkennbar. Eine neue Aufbruchstimmung und der Wunsch, eine lebendige Gemeinde zu sein, sind spürbar! Jetzt gilt es, aus vielen guten Ansätzen konkrete Schritte zu entwickeln. Mitgestalten ist angesagt - innerhalb und bitte auch außerhalb der Gremien. Die Gottesdienste in der LöWi-Arena, der Willkommensdienst in den Sonntagsmessen und nicht zuletzt die Weidener Tafel zeigen, dass gute Projekte durchaus die Unterstützung vieler engagierter Ehrenamtler erfahren. Das macht Mut, sich in den kommenden Jahren an der Entwicklung der „Familie Kirche“ in St. Franziskus aktiv zu beteiligen.

**Gemeinschaftlich
Mit Mut**
**Gestärkt durch
Gottes Zutrauen**
**Gestalten wir
Heute das Morgen**



**Pfarrgemeinderat
Wahl 6.+7.11.2021**

Deine starke Stimme im Erzbistum Köln

wahlen-ebk.de



ROLF OLLIGS
Mitglied des PGR

BERICHT AUS DEM KIRCHENVORSTAND

Der neue Kirchenvorstand hat seine Arbeit aufgenommen.

von Dirk Hucko, Geschäftsführender Vorsitzender des Kirchenvorstandes St. Franziskus



Zum Jahreswechsel sind die drei bisherigen Kirchengemeinden St. Jakobus, St. Marien und St. Severin fusioniert und haben die neue gemeinsame Kirchengemeinde St. Franziskus gebildet. Da es auch in den vergangenen Jahren bereits ein gemeinsames Pastoralteam, einen gemeinsamen Pfarrgemeinderat und eine gemeinsame Verantwortung für das Personal und die Kindertagesstätten durch den Kirchengemeindeverband gab, hatte diese Fusion vor allem Konsequenzen für die Verwaltung des Vermögens und der Gebäude und Liegenschaften der drei Kirchengemeinden.

Statt bisher drei Kirchenvorständen und dem gemeinsamen Kirchengemeindeverband liegt die rechtliche und wirtschaftliche Verantwortung für Lövenich, Weiden und Widdersdorf nun bei dem neuen gemeinsamen Kirchenvorstand, der im März 2021 gewählt wurde. Über das Wahlergebnis hat geist.reich bereits in der ersten Ausgabe 2021 berichtet.

Der neue Kirchenvorstand ist nun verantwortlich für eine Kirchengemeinde mit rund 14.000 Katholiken. Die Kirchengemeinde hat mehr als 60 Mitarbeiterinnen

und Mitarbeiter und eine größere Anzahl an Gebäuden und Liegenschaften, die es zu verwalten gilt.

Vorsitzender des Kirchenvorstandes ist Pfarrer Jürgen Hüntgen, zum geschäftsführenden Vorsitzenden wurden Dirk Hucko gewählt, Michael Boden ist zweiter stellvertretender Vorsitzender. Als Kämmerer wurde Alexander Plaumann gewählt.

Die erste Herausforderung des neuen Kirchenvorstandes war und ist es, sich einen Überblick zu verschaffen und dann natürlich auch Prioritäten setzen. Was steht an den drei Kirchorten an Aufgaben an? Was kann und muss kurzfristig angegangen werden und was geht vielleicht erst etwas später? Dabei spielt natürlich auch ein konsolidierter Überblick über die Finanzen der neuen Kirchengemeinde, die sich aus bisher dreien zusammensetzt, eine ganz entscheidende Rolle.

Neben vielen kleineren Themen stehen in Lövenich, Weiden und Widdersdorf aktuell auch einige größere Projekte an. In Widdersdorf soll das ehemalige Küsterhaus umfangreich saniert werden, an der Kindertagesstätte St. Jakobus stehen

eine Sanierung des Daches und Instandsetzungsarbeiten am Außengelände an. In Lövenich ist für die Severinuskirche eine umfassende Sanierung geplant und wir hoffen darauf, dass das Generalvikariat nach bisherigen Ablehnungen doch noch einem Ersatzneubau für die Kindertagesstätte St. Severin zustimmen wird. In Weiden sind bereits verschiedene Sanierungsarbeiten an der Kindertagesstätte St. Marien und dem Pfarrzentrum im Gange und die Digitalisierung der Heilig-Geist-Kirche konnte gerade fertig gestellt werden, sodass als erstes die neun Erstkommunionfeiern per Livestream übertragen werden konnten.

Eines der langfristigen Themen ist die Frage der künftigen Nutzung der Räumlichkeiten der neuen Kirchengemeinde. Bei diesen Überlegungen sollen auch die Gruppierungen vor Ort einbezogen werden.

Für alle Gremien unserer neuen Kirchengemeinde St. Franziskus stehen viele Herausforderungen bevor, aber auch viele Möglichkeiten zur Gestaltung der Zukunft unserer Gemeinde.



DIRK HUCKO

Geschäftsführender Vorsitzender des Kirchenvorstandes St. Franziskus

DIE KRIPPE IN ST. SEVERIN

Was ein neuer Standort alles bewirkt

von Peter Kamp und Matthias Just



Sicherlich erinnern sich viele von Ihnen noch an die Krippe in St. Severin. Anders als in der Vergangenheit war diese in der zurückliegenden Advents- und Weihnachtszeit nicht im westlichen Seitenschiff in Höhe des Altars, sondern gleich hinter dem Foyer im Mittelschiff aufgebaut. Was ursprünglich den Hygiene- und Abstandsregelungen der Coronapandemie geschuldet war, erwies sich als Glücksfall. Der neue Standort rückte die Krippe stärker in den Mittelpunkt und unterstrich den Kern der Weihnachtsbotschaft, Gott ist Mensch geworden und lebte mitten unter uns. Die von acht Gemeindemitgliedern mit viel Liebe und Engagement aufgebaute Krippenlandschaft mit fünf wechselnden Bildern war an sechs Tagen in der Woche zu besichtigen und fand sehr regen Zuspruch.

Ein Blickfang war das neue Krippenkamel. Geschnitzt und bemalt wurde die Figur von dem Bildhauermeister Leonhard Höldrich in Oberammergau, der in seiner seit mehr als 70 Jahren bestehenden Werkstatt zahlreiche sakrale Objekte für Kirchen nicht nur in Deutschland hergestellt hat. Das Kamel ist reich beladen mit Geschenken, aber auch mit Proviant

und sonstigem Gepäck. Im Herbst letzten Jahres fand das Kamel aus dem Allgäu seinen Weg ins Rheinland nach St. Severin, seiner neuen Heimat.

Auch in der kommenden Advents- und Weihnachtszeit soll die Krippe wieder an dem neuen Standort im Mittelschiff hinter dem Foyer aufgebaut werden. Die Bemühungen um weitere Krippenfiguren sollen fortgesetzt werden, wobei zur Komplettierung der Gruppe der Dreikönige insbesondere an die Beschaffung eines Elefanten sowie eines Pferdes gedacht ist.

Die Krippenbauer freuen sich jetzt schon, im Advent an gleicher Stelle wieder eine schöne Wandelkrippe mit verschiedenen Bildern zu präsentieren

Sie können die Krippe gerne mit einer Spende unterstützen.

**Spendenkonto:
Kirche St. Severin
DE15 3705 0198 1000 1626 83**

Verwendungszweck: Krippe Löwenich

Sie erhalten auf Wunsch eine Spendenquittung.



MEIN BUCHTIPP

– von Alexandra Hecker –

Blick ins Buch: Little People, Big Dreams erzählt von den beeindruckenden Lebensgeschichten großer Menschen: Jede dieser Persönlichkeiten hat Unvorstellbares erreicht. Dabei begann alles, als sie noch klein waren: Mit großen Träumen.

Biografien großer Persönlichkeiten wie Marie Curie, Jane Goodall, Stephen Hawking, Martin Luther King, Astrid Lindgren, Alan Turing, u.v.m. werden von María Isabel Sánchez Vegara, der Autorin und Schöpferin der inspirierenden und weltweit erfolgreichen Serie kindgerecht vermittelt.

Die Bände der Serie sind mittlerweile in über zwanzig Sprachen übersetzt. Sánchez Vegara gefällt der Gedanke, dass die Bücher deshalb so großen Anklang finden, weil Kinder Geschichten über andere Kinder lieben, die wirklich gelebt haben und Großartiges geschafft haben. Es gibt ihnen Kraft und den Mut, an sich selbst zu glauben und GROSSE Dinge zu träumen. Für Kinder von 4-10 Jahren bestens geeignet.



Little People, Big Dreams

erschienen im Insel Verlag 2021
13,95 Euro
oder zu entleihen
in der KÖB St. Marien



MEIN BUCHTIPP

– von Alexandra Hecker –

Blick ins Buch: Schon der Titel zeigt, dass das Horten von zu vielen Sachen Probleme bereiten kann. Die Elster-Eltern bauen ein Nest. Und jetzt, wo es auch noch Nachwuchs gibt, darf es erst recht an nichts fehlen. Der Hausstand wird um allerlei nützliche Dinge aufgestockt. Doch bei diesem Kleinkram bleibt es nicht. Am Ende kommen immer größere Dinge dazu wie Kinderwagen, Fahrrad und zuletzt sogar ein Auto. Kein Wunder also, dass das Nest irgendwann aus allen Nähten platzt und in sich zusammenbricht. Zum Glück finden sich für alle Teile eine bessere Verwendung.

Eine wunderschöne Geschichte von der für ihre Illustrationen ausgezeichneten Autorin Emily Gravett, über unsere Welt, Recycling und übervorsorgliche Eltern. Ein Buch zum Nachdenken und Spaß haben für große und kleine Leser ab 4 Jahren.



Viel zu viel Zeug! von Emily Gravett

erschienen im
Fischer Sauerländer Verlag 2021
15,00 Euro
oder zu entleihen
in der KÖB St. Marien

DIE TAFEL IST GESTARTET

von Pfarrer Jürgen Hüntten



Seit Ende Mai 2021 gibt es eine Essensausgabestelle der Tafel Köln an Heilig Geist in Weiden, die von der Pfarrei Sankt Franziskus in Kooperation mit der FC-Stiftung durchgeführt wird.

Viele Bürgerinnen und Bürger fragen sich, ob dies notwendig ist? Deutschland ist doch eines der reichsten Länder der Welt.

Aber wie funktioniert überhaupt die Tafel? Und wer hat die Möglichkeit, dort Lebensmittel zu erhalten?

Die Tafeln wurden vor über fünfundsiebenzig Jahren gegründet – kurz nach der Wende. Sie sind gemeinnützige Einrichtungen, die die Ärmsten der Gesellschaft mit Lebensmitteln versorgen. Um das zu bewerkstelligen, sind sie auf freiwillige Leistungen angewiesen. Große Spenden an Lebensmitteln kommen in der Regel von Einzelhändlern der Region. Oft handelt es sich um Ware, die kurz vor oder knapp über dem Ablauf des Mindesthaltbarkeitsdatums ist, oder aber auch um Brot und andere frische Waren, die nicht verkauft wurden. Die Organisation ist außerdem auf ehrenamtliche Hilfe angewiesen.

Die Tafeln sind grundsätzlich für alle Menschen da, die als arm oder armutsgefährdet gelten. Armut wird definiert als ein Einkommen, das weniger als sechzig Prozent des Durchschnittseinkommens

beträgt. Die Zielgruppe sind demnach Obdachlose, Arbeitslose, Menschen mit Niedriglöhnen, aber auch Senioren mit niedriger Rente oder Geflüchtete.

Nach den Angaben der Tafel sind rund ein Viertel der Anspruchsberechtigten Rentner, fast ein Viertel sind Minderjährige, 59 Prozent sind arbeitslos, und deutschlandweit besuchen rund 280.000 Geflüchtete die Tafeln (sie machen weniger als ein Fünftel aller Anspruchsberechtigten aus). Insgesamt werden rund 1,5 Millionen Menschen in Deutschland von den Tafeln versorgt.

In der Tafel Sankt Franziskus arbeiten über 40 ehrenamtlich mit, die sich in verschiedenen Teams um die Ausgabe kümmern.



Die Ausgabe erfolgt immer montags ab 14.30 Uhr. Bedürftige aus den Stadtteilen Weiden, Lövenich, Junkersdorf, Müngersdorf und Braunsfeld können sich bis freitags unter pfarrbuero@franziskus.koeln anmelden. Ein Köln-Pass ist zur Ausgabe vorzulegen. Es empfiehlt sich, eine Tragetasche mitzubringen. Wer Interesse hat, uns bei der Arbeit zu unterstützen kann sich ebenfalls unter pfarrbuero@franziskus.koeln melden.

Bild: Ausladen von Lebensmittelspenden | Tafel Schweinfurt e.V.
Foto: Thomas Lohnes | Getty Images | Quelle: www.tafel.de

AKTUELLES AUS DER BÜCHEREI ST. MARIEN

Neue Bücherberge für Kindertagesstätten

von Alexandra Hecker

Rund 300 zusätzliche neue Kinderbücher konnten seit 2019 in den Medienbestand der KÖB St. Marien aufgenommen werden. Projekte, zu 90 Prozent mit Landesmitteln und 10 Prozent mit Diözesan-Zuschussmitteln finanziert, machten dies auch 2021 möglich.

Da die Bücherei St. Marien unter Platzmangel leidet, nutzte das Team der KÖB St. Marien die Gelegenheit und stellte den drei Kindertagesstätten der Gemeinde St. Franziskus aus dem "Buchsegen" Medienboxen zur Verfügung. Trotz der Corona-Pandemie und der damit einhergehenden Kontaktsperre in der Bücherei bestand so die Möglichkeit, die jüngsten Nutzer und Nutzerinnen mit Lesefutter zu versorgen.

Die Kinder der katholischen Kindergärten in Lövenich, Weiden und Widdersdorf können sich aktuell über weitere rund 100 neue Bilder- und Erstleserbücher freuen, die die Büchereimitarbeiterinnen Kipshoven und Kretschmann überreichen. Die Boxen haben in den Lesecken der Kindergärten schöne Bleiben gefunden und werden dort regelmäßig durch die Bücherei aktualisiert.



Übergabe der Medienbox an die KiTa-Leiterin Frau Inderbiethen durch Frau Kretschmann (Bild: Fr. Kretschmann)

Durch das Projekt, gefördert vom Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen, konnte gleichzeitig die KÖB ihren Medienbestand verjüngen, so dass sie mit den Medienboxen ihr Engagement in der Lese- und Sprachförderung weiter ausbauen konnte. Das Angebot soll nun auf weitere Kindertagesstätten ausgeweitet werden.



Erzieher und Mitglieder der Fördervereine von Kindertagesstätten im Kölner Westen können sich bei Interesse an den Medienboxen gerne an koeb-sankt-marien@web.de für nähere Informationen wenden.



UNSERE NEUE PASTORALREFERENTIN

Amelie Deppe stellt sich vor

Mein Name ist Amelie Deppe, ich bin 38 Jahre alt und wohne mit meinem Mann Christian und meinem vierjährigen Sohn Jona im Süden von Neuss. Am 01. September 2021 beginne ich meinen Dienst als Pastoralreferentin in Ihren Gemeinden mit einem Beschäftigungsumfang von 50%. Ich freue mich auf meine neuen Aufgaben und darauf, Sie bald persönlich kennenzulernen!



REGELMÄSSIGE GOTTESDIENSTE

Dienstags um 9:00 Uhr in St. Severin,
mittwochs um 18:30 Uhr in Heilig Geist,
donnerstags um 9:00 Uhr in St. Jakobus,
samstags um 17:00 Uhr in Hl. Geist (Vorabendmesse),
sonntags um 09:30 Uhr und 11:30 Uhr in Hl. Geist.
Außerdem ist **samstags** um 10:00 Uhr Morgenlob in St. Marien.



Zur Zeit finden wieder regelmäßige Gottesdienste statt. Bei einer Änderung der Corona-Lage fragen Sie bitte im Pastoralbüro nach.

NEUSTART MÄNNERRUNDE

Diakon Werner Braun heißt herzlich willkommen

Am letzten Dienstag im Monat steht das Bistro im Jakobs ab 19:00 Uhr für ein Treffen in angenehmer Atmosphäre zur Verfügung. Es könnte ein Stammtisch entstehen, bei dem die Teilnehmer interessante Themen ansprechen, sich mit dem Zeitgeschehen beschäftigen oder einfach mal die Bibel aufschlagen.

Die nächsten Termine sind 28.9.2021, 26.10.2021 und 23.11.2021.

Kontakt: werner.braun@franziskus.koeln

ADVENT IM HARZ

Die Reise aus 2020 wird nachgeholt

Die 2020 abgesagte Advertsreise in den Harz findet vom **29. 11. – 03. 12. 2021** statt. Besucht werden u.a. die drei UNESCO-Weltkulturerbe-Städte Quedlinburg, Wernigerode, Goslar. **Infos und Anmeldeformulare liegen in den Kirchen und im Pfarrbüro aus oder können auf der Homepage eingesehen werden.**

WIR FEIERN ADVENT

Ökumenischer Lebendiger Adventskalender in Lövenich und Weiden

Wir möchten in diesem Jahr die Menschen sich wieder begegnen lassen. Daher werden auch in diesem Jahr wieder Gastgeber gesucht. Familien, Singles, Gruppierungen, Gemeinschaften. UND... wir fahren parallel. Es wird auch wieder einen digitalen Adventskalender auf der Homepage www.franziskus.koeln geben. Wir sind davon überzeugt, dass sich beides nebeneinander durchführen lässt und man sich, wenn man möchte, auch an beiden beteiligen kann und zwar sowohl als Gast, als auch als Akteur.



Anmeldung und Informationen für den Ökumenischen Lebendigen Adventskalender unter: b-schroers@freenet.de.
Beiträge für den Digitalen Adventskalender direkt an: rudolf.navratil@franziskus.koeln.



LEITENDER PFARRER



Jürgen Hüntten
02234 – 776 27
juergen.huenten@franziskus.koeln

KAPLAN



Pater Jacob Aleckal
02234 – 776 27
jakob.aleckal@franziskus.koeln

SUBSIDIAR



Msgr. Albert Kühlwetter
02234 – 776 27
albert.kuehlwetter@franziskus.koeln

GEMEINDEREFERENTIN



Sabine Peters
02234 – 776 27
sabine.peters@franziskus.koeln

PASTORALREFERENT



Hubert Schneider
02234 – 776 27
hubert.schneider@franziskus.koeln

PASTORALREFERENTIN



Amelie Deppe
0173 – 373 09 72
amelie.deppe@franziskus.koeln

JUGENDREFERENT



Marco Nobis
0152 28277114.
marco.nobis@franziskus.koeln

DIAKON I.R.



Werner Braun
02234 – 776 27
werner.braun@franziskus.koeln

VERWALTUNGSLEITER



Jürgen Sprenger
02234 – 776 27
juergen.sprenger@franziskus.koeln

PFARRSEKRETÄRINNEN IN UNSERER GEMEINDE



Regina Just



Andrea Borgwardt



Andreas Kleine

PASTORALBÜRO ST. FRANZISKUS
Bunzlauer Str. 25, 50858 Köln
02234 – 77627
pfarrbuero@franziskus.koeln
Öffnungszeiten:
Mo – Do 09:00 – 12:00 Uhr
Do 16:00 – 18:00 Uhr

KONTAKTBÜRO ST. SEVERIN: Kirchgasse 3, 50859 Köln
02234 – 75478 | pfarrbuero@franziskus.koeln
Öffnungszeiten: Di 09:00 – 11:00 Uhr | Do 16:00 – 18:00 Uhr

KONTAKTBÜRO ST. JAKOBUS: Hauptstraße 10, 50859 Köln
0221 – 508173 | pfarrbuero@franziskus.koeln
Öffnungszeiten: Di 16:00 – 18:00 Uhr | Do 09:00 – 11:00 Uhr

**UNSERE KIRCHEN
IN DER PFARRGEMEINDE
ST. FRANZISKUS:**

ST. JAKOBUS
Hauptstraße 10
50859 Köln-Widdersdorf

ST. SEVERIN
Kirchgasse 1
50859 Köln-Lövenich

ST. MARIEN
Goethestraße 33
50858 Köln-Weiden

HEILIG GEIST
Bunzlauer Straße 25
50858 Köln-Weiden

KAPELLE ST. JOSEFSHEIM
Aachener Straße 1312
50858 Köln-Weiden

ST. STEPHANUS KAPELLE
Freiburger/
Ecke Potsdamer Straße,
50858 Köln

